

P. Hansiz scheint den schottnerischen Stifts-Brief, als er dieses schriebe, nicht eingesehen zu haben. Dort stehet zu lesen *infra muros oppidi Capellas*, daß die vier obbenannten Capellen: nicht aber die St. Stephans-Kirche mit der Wollzeil innerhalb der Stadt=Mauren gestanden. Des Stifters Herr Sohn und Nachfolger Leopold der Tugendhafte schlosse sie ein in die zweite Stadt, als er Wien erweiterte, auch sothaben Theil von der Vorstadt mit Mauren umfieng, und an die Residenz anschlosse, wovon anderswo schon gehandelt worden.

Das II. Capitel.

Von unglücks Zufällen dieser Kirche. Derselben Zustand von erster Erbauung bis zu derselben Erweiterung. Verzeichnis der Pfarr=Herren bis auf die Zeit
1359.

§. I.

Nach verlauf einhundert und 11. Jahren, daß ist von 1147. dem einwehungs Jahr, bis An. 1258. betraf diese Pfarr=Kirche das Unglück, daß sie in der St. Afrä Nacht abgebrannt, und die Glocken in den Thürmen zerschmolzen, da zugleich auch das
deut=

deutsche Haus, das Spital bey St. Johann in der Carner-Strassen, der Prediger Closter, samt einen großen Theil der Stadt in Feuer aufgegangen. Und nachdem sie hergestellt war, brannte sie nach 16. Jahren widerum ab, nemlich An. 1275. in welchen erschrocklichen Brand auch die Stadt-Thürme in den Ringmauren, die Clöster und Kirchen zum Schotten, beym H. Creuz, bey St. Peter, und St. Michael durch die Flammen verzehret worden, und die Gewölber meistens eingegangen. Otokar der König aus Böhheim, und Herrscher über Wien und Oesterreich, truge Mitlenden, und ließ vieles wider aufbauen; ließe auf 5. Jahr alle Steuer und Anlagen nach, und verliehe auf so lang einen Freymarkt, und den Wiener-Wald auch frey, damit sich die Burger Häuser bauen könnten.

§. II.

Gemiglich haben nach beyden Feuers-Brünsten die Herrn Bischöffe von Passau, und die hiesigen Pfarr-Herren zu der Berneu- oder Verbesserung der St. Stephans-Kirchen, daß meiste, wo nicht alles vengetragen. Also geben es gewisse schriftliche Urkunden, so in dem wienerischen Raths-Archiv aufbehalten werden, und dem P. Tillmez zur Gnade gezeiget worden, daß die
Kir-

Kirche mit viel nothwendigen Gebäuden, von denen passauischen Bischöffen, wie nicht weniger von beyden Pfarr-Herren, nemlich dem Magister Petro, und Bernard Brambek (die zu jenen Zeiten gelebet) verneuert worden sene. Beyde aus diesen Pfarr-Herren seynd nach Bericht des Hundii, Bischöffe zu Passau geworden. Daß die zwey Kirchen-Thürme an der Fronte auch durchs Feuer schaden genohmen, und von gedachten Guttbättern, diejenige verneurungs Gestalt, in der man sie zu Tage noch siehet, erlanget haben, ist keineswegs zu zweifeln. In der australischen Chronik wird gelesen; An. 1295. circa Nativitatem B. Virginis tantus fuit ventus in Austria, ut crucem de sinistra turri ad S. Stephanum Ecclesiæ Parochialis in Vienna dejiceret. (h) „ Im Jahr 1295. „ ist um Mariâ Geburt ein so heftiger Wind „ in Oesterreich gewesen, daß er das Creuz „ vom linken Thurm der St. Stephans- „ Pfarr-Kirche herunter geworffen.“

S. III.

Im Jahr 1265. widerfuhr dieser Pfarr-Kirche die vorzügliche Ehre, daß unter dem Vorsitz des päpstlichen Legaten, der H. Röm. Kirchen Cardinalen Herrn Guido, ein drey-
tä-

(h) ap. Freher. p. 338.

tägige Kirchen-Versammlung gehalten ward, so den 13. Tag des Monats Maii angefangen. Dieser haben beygewohnet, oben gemelter gewesener Pfarr-Herr, damals aber schon wirklicher Bischof von Passau, Petrus als Ordinarius dieser Diöces: in gleichen Johannes der Bischof von Prag, die Bischöffe Bruno von Brixen, Chunrad von Freysing, Leo von Regenspurg, Amalricus von Lavant, und viel andere Herren Prälaten, Erz-Priester, mit ihren Dechanten aus den berührten Diöcesen. Die Acten dieses Concilii seynd zu finden beyhm Lambecius und Harduinus, und bey R. P. Hanssitz der kürzliche Auszug. Als nach erhaltener Schlacht wider den König Otokar in Marchfeld, An. 1278. der Kayser Rudolph I. seinen siegreichen Einzug in Wien hielte, und von dem häufigen Volk mit Freuden und mit jauchzen empfangen ward, begab er sich nach der Pfarr-Kirchen St. Stephan, und stattete Gott den schuldigen Dank ab.

§. IV.

Nach einigen Jahren bekam die Kirche rechter seits am Riesen-Thor einen beträchtlichen Zusatz, mit der jetzt so genannten S. Creuz-Capellen, wovon mir Herr Johann Georg Feyerstein Seel., gemeiner Stadt Wien Grund-Buchs-Handler, aus denen
un

unter seinen Händen habenden Urkunden An. 1737. folgende Nachricht geben. „ Die
 „ adelichen Herren von Dirna haben ge-
 „ führt ein nacketen Schild, ohn Panier,
 „ haben den hintern Theil St. Stephan hel-
 „ fen bauen, die sich diese Capellen vorbe-
 „ halten. Liegt der Prinz darin, und der
 „ Prinz Emanuel. Dieser Herren von Dir-
 „ na Wappen ist noch außen zu sehen von
 „ Bischof Hof hinüber, halb gelegt, durch
 „ den Schild ein Palcken, und 2. mit den
 „ Rücken zusamm schauenden Mondschein.
 „ Des Stammen: Batters Wappen aber
 „ ist zusehen aufrecht gestellt, von dem alten
 „ Heilthum: Stull herüber“. Auch Lazius
 (i) machet von der Sache Meldung, wo er
 von denen wienerischen Familien, Ritter-
 Stands, die seiner Zeit schon verloschen ge-
 wesen, handelt, dessen aus den Latein ins
 Deutsche übersezten Worte beyrn Abermann
 also lauten: „ Tirna, ob dieses Geschlecht
 „ seinen Namen von der Stadt Tirnaw in
 „ Hungarn, so nahend an Nöhrenland stös-
 „ set, oder von einem österreichischen Guet,
 „ welches nächst bey Gars gelegen, und auch
 „ Tirna haisset, bekommen habe, ist zu
 „ zweifeln. In ihrem Wappen führten sie
 „ einem weissen Mond in einen Schild, so
 „ mit

(i) Rer. Vien. p. 136. Abermann Lib. 4. c. 2.
 P. 7.

„ mit schwarzer und rother Farb unterschalt-
 „ den ward, und lesen wir auch, daß ihnen
 „ etliche Dertzer in Desterreich, als Balken-
 „ stain, Siedendorff und Mannsdorf unter-
 „ thänig sein gewesen. In diesen Stammen
 „ hat Ulricus sampt seinen Gemahl Berch-
 „ ta, und Schwestern Adelheit und Elisabe-
 „ tha zu St. Stephans-Pfarrkirchen ein
 „ große ansehnliche Capellen erbauet, im
 „ Jahr Christi 1326. welche man noch heu-
 „ tigs Tages mit diesen Namen sibet. Aus
 „ dieser Familie seynd bey den P. Philibert
 „ Hueber (*) Richardus de Therna von An.
 „ 1256. Hans von Therna von An. 1385.
 „ Rudolph und Ludwig von Thernau von An.
 „ 1394. 1395. und von An. 1400. bekannt,
 „ allwo auch derselben Wappen-Schild vor
 „ Augen kommt. (**)

§. V.

Gleichwie nun diese Kirche einer seits
 mit der an einem Thurm angebauten tirnais-
 schen Capellen um ein ziemliches erweitert
 worden, also bekam sie nach etlichen Jahren
 darauf, auch anderer seits ein gleichförmige
 Erweiterung, durch die an den andern
 Thurm

(*) Austr. ex Archiv. Mellicens. illustr. pag. 24
 n. 6. p. 91. n. 35. p. 94. n. 18. n. 16. p. 95. n. 7.

(**) Tab. XIX. n. 21.

Thurm angebaute, jetzt so genannte Tauf-
 Capelle, welche beyderseitige Capellen un-
 streitig für den Anfang der Erweiterung,
 und derjenigen Form, in welcher diese Kir-
 che dermal vor Augen stehet, zu halten
 seynd. Der Streit aber ist verdrießlich,
 den die Auctores der Ursachen halber führen,
 und nicht ausgeführt haben. Razius selbst,
 weil er verworren von der Sache geschrie-
 ben, findet keinen Beyfall, in dem er bald
 dem Herzog Albert II. dem Weisen: bald
 desselben Herrn Sohn und Nachfolger Ru-
 dolph IV. die Erweiterung und Erbauung
 der heutigen St. Stephans Dom-Kirche
 zugeschrieben. Herr Fugger, der mülkeri-
 sche Chronist, und fast alle jüngere Geschicht-
 schreiber halten davor, daß hochbesagter
 Herzog Albert diese Kirchen zu bauen, und
 ihr die heutige Form zu geben angefangen.
 Ganz anderer Meinung ist Herr P. Tillmez,
 der gar nichts Alberto, sondern lediglich al-
 les dessen Prinzen Rudolph zueignet, als
 welcher nicht nur den ersten Grundstein zu
 dieser großen Kirchen sol gelegt, sondern sie
 auch in die heutige Form und Gestalt sol ge-
 bracht haben. Dieß vermeinet er mit denen
 in der Gruft bey St. Stephan gefundenen
 Inschriften RVDOLPHI FVNDATORIS
 ECCLESIAE S. STEPHANI. Rudolph des
 Stifters der St. Stephans-Kirchen.
 Item: HIC IACET FVNTATOR. Hier
 liegt

liegt der Stifter, zu erweisen. Allein diese Schriften beweisen nicht, daß Albert keinen Antheil habe, und an dieser Kirchen nichts gebauet habe. Nach unser Meinung lehren sie soviel, daß Rudolph wahrhaftig und mit vollen Recht, Stifter dieser Kirchen genennet werde, weil er nach klarem Inhalt des Stiftbriefs dieses von ihm in ein Probsten und Dom-Kirchen verwandelte Gotts-Haus, samt denen eingeführten Probsten und Dom-Herren, an Gütern und jährlichen Einkommen über reichlich gestiftet, und mit häufigen Freyheiten begabet hat.

§. VI.

Es saget zwar der Erz-Herzog Rudolph in erst gemelten Stiftbrief, daß er an der Grundvest zu graben den ersten Schlag mit seiner eignen Hand gethan habe, An. 1359. den 11. Tag Merzen auch darauf den folgenden 7. Tag in April den ersten Stein der Grundvest geleget habe, worauf der P. Stenerer (k) sich fusset, und mit P. Tillmez einerley Meinung heget. Aber auch in diesen, und in ganzen Stiftbrief, bey erst gedachten Auctor, geschiebet kein Meldung, daß Albert an diese Kirchen-Fabrik kein Hand angeleget habe. Nur so viel ist

B 2

dar

(k) Hist. Albert. II. col. 281.

daraus zu schließen, daß Rudolph nach einem gerissenen Mauren, des von seinem Herrn Battern erbauten Chors, den ersten Grundstein zur verlängerung der Kirche, und zu dem heut noch stehenden Chor, oder Sanctuarium geleyet, und daß von seinem Herrn Batter, und denen von Tyrna an der Risen-Pforten mit Capellen angefangene Werk der Erweiterung fortgesetzt habe.

§. VII.

Ob wir schon mit den Lazius uns nicht aufhalten, und nur andere sich mit demselben herum balgen lassen, muß man doch bekennen, daß er nicht in allweegen von der Wahrheit abgehe. Denn wie er oben mit Gewisheit schreibt von der kleinen Kirche aller erster Vergrößerung mit der angebauten tirnaischen Capellen, als wovon die Wapen-Schilde untrügliche Zeugnis geben, und hiemit Rudolph weder zu dieser, weder zu den zwey Thürmen, noch zu der Risen-Pforten und der ganzen Facciata, folglich auch nicht zu der ganzen heutigen Dom-Kirchen, wie Tillmez und Steyerer vermuthen, den ersten Grundstein hat legen können; also muß man ihm weiters den Preis lassen, wo er schreibt: *Basilicam quam Habsburgenses principes ampliolem atque splendidiolem fecerunt.* Daß die habsburgischen Für-

Fürsten die Basilic von St. Stephan viel größer und viel herrlicher erbauet haben. Concamerationem exteriorem templi, saget er weiter, veteri testudine humili demolita, & duabus tantum turribus pro memoria vetustatis relictis, Albertus secundus, quem contractum vocant, incepit. Et filius ejus Rudolphus Magnanimus, sive Dives cognomento ad summam manum perduxit. (1)

„ Nach niedergerißenen alten und niedrigen
 „ Gewölbe, hat Albert der Anderte, den man
 „ den Lahmen genennet, nachdem nur die
 „ Zwey thürme zur Gedächtniß des Altero-
 „ thums stehen geblieben, daß äußere Kir-
 „ chen-Gewölbe zu bauen angefangen. Des-
 „ sen Sohn Rudolph der Großmüthige,
 „ oder der Reiche mit dem Zunamen, hat
 „ solches Gewölbe ausgebauet „. Woraus
 abzunehmen, daß Albert den ganzen Seiten-
 Theil am Giebel, so mit der tirnaischen Ca-
 pellen übereins stimmt, bis auf das Gewöl-
 be aufgeführt, und solchen auch verlängert
 habe, worzu er auch einen Chor gebauet,
 wie in der Closter neuburgischen Chronik (m)
 zu lesen: An. 1340. Chorus in Vienna ad S.
 Stephanum a pluribus Episcopis fuit solemniter
 consecratus. „ Im Jahr 1340. (daß ist
 „ unter der Regierung Albert des Weisen,
 B 3 „ oder

(1) Laz. commentar. Reipub. Rom. p. 979.
 m) ap. Pez. in Collect. Tom. I. col. 489.

„ oder Lahmen) ist der Chor zu Wien bey
 „ St. Stephan von mehren Bischöffen hoch
 „ feyerlich eingeweyhet worden „. Vor an-
 deren Bischöffen hat der Bischoff von Pas-
 sau Albert der Aunderte diese solenne Kirch-
 oder Chor-Wehhe verrichtet, der ein Her-
 zog aus Sachsen unsers Herzogs Albert
 II. befreundter, und| vorhin Pfarr-Herr
 allhier bey St. Stephan gewesen.

§. VIII.

Was erst besagter Lazius in angeführten
 Ort schreibt, bekräftiget er anderswo, vom
 Herzog Albert sprechende: Basilicam S. Ste-
 phani, quæ ante aliquot secula ab Henrico
 I. Austriæ Duce Sanctorum omnium nomini
 consecrata fuerat, in altiores fornices extu-
 lit, multoque sculptili - - - exornavit,
 quam filius postea Rudolphus ad extremam
 manum perduxit. (n) „ Albertus hat die
 „ von Heinrich dem ersten Herzog in Oester-
 „ reich vor einigen Jahr hunderten zu Eh-
 „ ren aller Heiligen eingeweyhete Kirche,
 „ mit viel höhern Gewölbern aufgeföhret,
 „ und sie mit vielen Schnitz-Werk gezieh-
 „ ret, welche dessen Sohn Rudolph hernach
 „ vollendet hat „. Diesem stimmen bey
 oben

(n) Laz. Comment. de Geneal. Austr. Lib. 2.
 D. 329.

oben belobter Herr Fugger, Granelli, Reif-
 fenstuell, Mitterdoffer, Insprugger, und
 nebst mehr andern der hochwürdigte Herr
 Canonicus Czerwenka, dessen in der Wahr-
 heit wohl gegründten Worte, weil sie nicht
 überflüssig scheinen mögen, wir dem Leser
 vorlegen: Postquam, sagt er, Albertus re-
 gimen suarum Provinciarum adiisset, maxi-
 ma ei cura fuit primariae Ecclesiae Parochia-
 lis Viennensis, cujus consecrationem obti-
 nuit per Albertum Ducem Saxoniae Episco-
 pum Passaviensem. Ad eam dilatan-
 dam & ampliandum cum An. 1340. Alber-
 tus Dux animum adjecisset, feliciterque loca-
 tis fundamentis murum in altitudinem & in
 longitudinem notabilem perduxisset, poste-
 ris suis eam perficiendi, prout hodie visi-
 tur, occasionem reliquit. (o) „ Nachdem
 „ Albert die Regierung der österreichischen
 „ Provinzen angetreten, war sein größte
 „ Sorge, der Fürnehmsten wienerischen Pfarr-
 „ Kirche halber, dero Einweihung er von
 „ Albert einem Herzogen aus Sachsen, Bi-
 „ schoffen zu Passau erhalten. Zu derselben
 „ Erweiterung, und Vergrößerung, als der
 „ Herzog Albert im Jahr 1340. seine Sinn
 „ und Gedanken richtete, und nach glück-
 „ lich gelegten Fundamenten, die Mauer in
 „ ein namhafte hohe und Länge gebracht
 „ hat

B 4

„ hat

(o) Czerwenk. Annal. Piet. Aust. p. 457.

24 Beschreibung der Stadt Wien

„ hatte , überließe die Gelegenheit seinem
„ Nachkommelingen, solches Werk, wie man
„ es heut siehet, auszuführen „. Es wird
in einer alten Chronik gelesen, daß dieser
Herzog An. 1349 von allen und jeden Un-
terthanen, die unter clösterlich und weltli-
cher Geistlichkeit Herrschafft gestanden, von
Männern und Weibern, von Großen und
Kleinen, ja von Kindern in der Wiegen ei-
nen Groschen, oder 7. Wiener Pfening,
als bey Steuer abgefordert habe. Der Herr
Prälát von Zwettl Einck (p) vermuthet, und
vielleicht ganz recht, daß Herzog Albert die-
se Steuer zu Erbauung der St. Stephans-
Kirche auflegen lassen.

§. IX.

Allermassen nach des Herzog Alberts
II. Absterben, so An. 1358. erfolget dessen
Prinz und Nachfolger Rudolph IV. der sich
am erst Erzherzog geschrieben, dieses Gotts-
Haus in ein Probsten und Dom-Stift
verwandelt, dero fürdershin die Herren Prob-
ste mit ihren Capitularen die Seelen Sorge,
und andere pfarrliche Amts-Verwaltungen
zuversehen hatten, geben wir in einer kürzli-
chen Verzeichnis die Zahl derer Pfarr-Her-
ren, oder Seel-Sorgern, die vom jahr der
er

ersten Einweihung An. 1147. bis An. 1359. derselben vorgestanden. Ruzius machte 8. jedoch unrichtig: Tillmez nur 5. derselben namhaft. Aber ob schon auch wir nicht von allen zusagen wissen, melden wir doch von mehrern, die wir für richtig halten.

I. Eberhard Zuber, der H. Schrift Doctor, unter welchem die neu erbaute Pfarr-Kirche St. Stephan von Herrn Reimpert Bischoffen zu Passau An. 1147. eingeweiht worden. (q)

II. Gregor Zerberger, welcher das Pfarr-Recht in der Stadt bey den 4. Capellen der Schotten-Abbtten abgetretten, dafür aber vom Stifter Herzog Heinrich in der Wollzeil An. 1158. andere Nutz-Niessung angewiesen bekam. (r)

III. Sighard, unter welchem die St. Catharina Capellen in Zwettelhof am Stephans-Freythoff An. 1214. erbauet worden. (s)

IV. Petrus, der freyen Künsten und Welt-Weisheit Doctor, und in geistlich sowohl

B 5

wohl

(q) in Chron. ap. Hanfiz Tom. I. Germ. Sacr. p. 309. Casp. Maur. in Chron. Vien. p. 25. vid. Pez Cod. Diplom. Part. I. n. CXXI. col. 354. an. 1150. subscriptum nomen Eberhardus de Wine. (r) Lit. Fundat. Monast. Scot. ap. Pez cit. Cod. Dipl. Part. I. col. 385. (s) Linck Annal. Zwetl. Tom. I. p. 261.

wohl als in weltlichen Wissenschaften hoch erfahrner Mann; Uladislai des Herzogs aus Polen Instructor auf der hohen Schul zu Padua, hernach Pfarrer alhier, Domherr von Breslau und ums Jahr 1265. erwählter Bischoff zu Passau. (t) P. Hansiz negirt, daß er Pfarrherr in Wien gewesen; allein P. Tillmez behauptet es, weil er es in alten brieflichen Urkunden des wienerischen Rathes Archiv gelesen.

V. Gerhard, oder Gebhard, Domherr von Passau, und des erst gemelten Petri Nachfolger in der wienerischen Pfarr. Er stiftete allda der Canonissenen Pramonstratenser Ordens Closter und Kirchen zur Himmel-Porten; auch das Spital und Kirche außer Wien zum Alagbaum genannt, welche zwo Kirchen mehr besagter Bischof Petrus An 1267. eingewenhet. (u)

VI. Bernhard Brambeck, in Oesterreich jenseits der Donau Erz-Diaconus, Domherr zu Passau, und Pfarrherr alhier. An. 1285. zum Bischoff von Passau erwöhlet. Regierte 30. Jahr, und ward wegen seiner Sanftmuth dem Moyses verglichen. (x)

VII. Gotfried, des Herzogs Albert Proto-Notarius, Domherr zu Passau und Worms

(t) Wigul. Hund. Metrop. Salisburg. p. 140.

(u) Anon. Leob. ap. Pez in Collectan. Tom. I. col. 830. (x) Hansiz p. 439.

Worms, Pfarr-Herr bey St. Ulrich zu Neustadt, zu Wien, Mistelbach und zu Harranstain. Starb An. 1295. (y)

VIII. Albert Herzog aus Sachsen, Pfarr-Herr in Wien, so aber nicht Priester gewesen, der An. 1320. auf päpstliche Verordnung Bischoff zu Passau erwählet, alsdann zum Diaconus und Priester gewenbet ward. Folgendes Jahr celebrirte er sein erste Mess bey denen PP. Predigern alhier, in henseyn der ganzen keiserlichen Hofstadt, unter Assistirung vieler Prälaten. (z)

IX. Albert Graf von Hohenberg An. 1348. (a)

X. Leopold Sachsenegger, letzter Pfarr-Herr, der wegen Errichtung einer Collegiat-Kirchen, und Probstes bey St. Stephan, seinen schriftlichen Consens An. 1359. von sich gestellet. (b)

Das

(y) id. p. 443. (z) Haselbach. & Schritovin: ap. cit. Hansiz p. 456. & 452. (a) Vid. Duell. in Hist. Ord. Teuton. p. 70. (b) ap. Steyer. in Hist. Albert. II. col. 292.